

Limerick (2)

Wie bei vielen Nonsense-Gedichte, die deutsch auch als „Unsinnspoesie“ bezeichnet werden, spielt der **Reim** im Limerick eine überaus große Bedeutung. Durch ihn wird die Erzählung überhaupt erst gezündet und in Gang gebracht. Eine Gedichtsammlung von Robert Gernhardt, einem Großmeister humoristischer Dichtung, heißt „Reim und Zeit“ und in seinem Nachwort entlarvt er den oft vorhandenen Dünkel in der Bewertung von „ernsten“, mit tiefem „Sinn“ erfüllten Gedichten gegenüber der komischen Lyrik, denn die Grenzen sind fließend und es gibt gar manche unfreiwillig komischen Gedichte von großen Dichtern, die eher zur Unsinnspoesie gehören würden. Die Ursache liegt an den beschränkten Möglichkeiten der Sprache, einen passenden Reim zu bilden, der außerdem nicht zu abgegriffen sein soll. Damit gängelt sie uns und zwingt uns in bestimmte, oft nicht vorherzusehende Bahnen..

Wie bei E- und U-Musik ist eine Beurteilung in Bezug auf künstlerischen Wert sinnlos, denn die Mühe, gute Qualität zu produzieren, ist die gleiche. Und was den „Sinn“ betrifft, so kann manches Unsinnsgedicht einem „ernsten“ überlegen sein, denn wie bei dem letzteren der Unsinn aufblühen kann, so beim ersteren ein unerwarteter tiefer Sinn.

Die „Themen“ meiner Limericks nahm ich z. B. von Stationen einer Bahnreise oder von Orten im Umkreis meines Ferienaufenthalts. Beispiele finden sich dafür in meiner „Lachpflichtversicherung“. Dazu, wie wichtig von den in einem früheren Beitrag genannten „Gehilfen des Dichters“ die „Wort-Schöpfer“ sein können, hier ein Beispiel:

Es schrieb ein Linguist sich in Dortmund
ins Heft einen jeglichen Wortfund.
Doch riss es in Stücke
sein Hund voller Tücke,
so dass er rief: „Geh endlich fort, Hund!“

Meist geht es für die „Wort-Schöpfer“ weniger darum, ein neues Wort zu erschaffen, als das richtige zu finden, und in dem Fall hat der angestrebte Reim selbst zu diesem Wortfund verholfen.